

Schloss -

Ricklingen

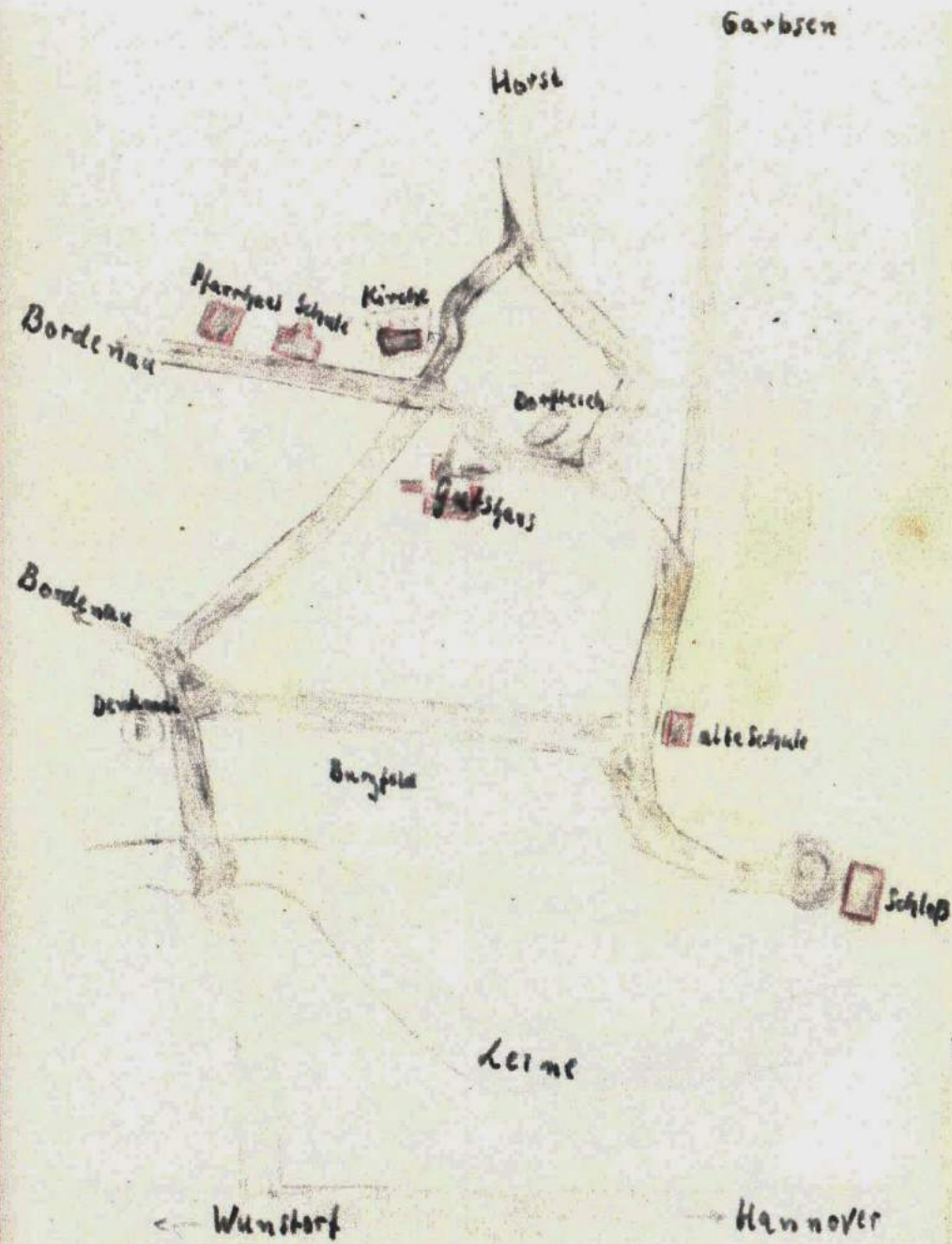
J. Kratoch
K. 106



Die Woyne-Brücke.

Schloß-Ricklingen gehört dem Kreis Neustadt a/Abge des Regierungsbezirktes Hannover an. Es liegt zwischen den beiden Hauptstraßen Hannover-Wunstorf und Hannover-Nienburg. Kommt man von Süden in das Dorf, so muß man die Brücke, die über die Leine führt, überqueren. Sie wird, nach dem Landrat von Woyne, der sie im Jahr 1890 bauen ließ, die „Woyne-Brücke“ genannt. Nach 100 m erreicht man die ersten Häuser von Schloß-Ricklingen, in deren Nähe früher eine Burg gestanden haben soll.

Von Bremen nach Süddeutschland



Das Straßennetz Schloß-Ricklingens
zur heutigen Zeit

führte einst längs des Leinetales eine Handelsstraße. Um die Kaufleute vor herumstreunendem Gesindel zu schützen, wurden an verschiedenen Orten des Leinetales Burgen erbaut. In der Nähe des Klosters Wunstorf stand die Wüstenburg Ricklingen. Es ist aber nicht genau festzustellen, wann sie erbaut wurde. Die Burg stand im Territorium des Herzogs von Lüneburg. In Ricklingen saß das Geschlecht der Herren von Mandelsloh. Als im späten Mittelalter Ansehen und Einfluß der Ritterschaft mehr und mehr verfiel,



Schloß Ricklingen



Denkmal des Herzogs Albrecht von Sachsen-Lüneburg
Jahr 1385 „Du bist vor Ricklinge noch nicht über!“



Kaufhaus
Denkmal

Kirche
Altersheim
(früher ein Schloß)

geriet auch der Burgherr von
Ricklingen in Not. Da es in Schlach-
ten und Kriegen keinen Ruhm
und keine Beute mehr zu vor-
tag, suchten viele Ritter ihrem
„Handwerk“ auf andere Weise nach-
zugehen. Von nun an gab es auf
den Handelsstraßen keine Sicher-
heit mehr. Die ehemaligen Be-
schützer der Kaufleute wurden
zu ihren ärgsten Feinden. Eines
der gefürchtetsten Raubnester war
die Burg Ricklingen. Die Handels-
kuren prägten das Wort: „Du bist
an Ricklingen noch nicht über!“
R. von der Elbe hat nach

Aufzeichnungen des Dominikaners
Ronselmus, der als Pfarrer auf der
Burg lebte, den Roman „Die Rich-
linger“ verfaßt. Wieweit die Hand-
lung auf historischen Tatsachen
beruht und wieweit die Erzählung
frei erfunden ist, habe ich nicht
feststellen können. Daher halte ich
mich an die Darstellung von der
Elbes gehalten.

Ricklingen war eine feste
Wasserburg, wie man sie im flachen
Land anlegte. Sie war im Viereck
erbaut und wurde von Süden durch
die Leine, hinter der morastige Wiesen
lagen, gut geschützt. Darum stand

hier nur eine hohe Mauer, aus deren
Mitte eine hoher Wachturm hervorragte.
An dem breitem Nord-Decken standen
ebenfalls zwei kleinere Türme. Das große
Burgtor war der Handelsstraße zu-
gekehrt, welches mit eisenschlagenen
Türen geschlossen wurde. In die Burg
konnte man nur über eine Zugbrücke
gelangen, die im Kriegsfall mittels schwe-
rer eiserner Ketten hochgezogen wurde und
somit das Tor noch verstärkte. Durch
das Tor trat man in den äußeren
Burghof, auf dem die Stallungen und
das Wirtschaftsgebäude standen. Mitten
im Hof, durch dichte Lindenbäume be-
schattet, lag der Brunnen, der zu jeder

Zeit frisches, klares Wasser lieferte. Durch
ein zweites Tor, das durch ein Fall-
gitter geschlossen werden konnte, kam
man in den inneren Burghof, der
kleiner war als der äußere und mit
Steinen gepflastert war. Rechts vom
Burgfried lag der Palast. Der Burg-
herr hatte, um einen Ausblick zu
haben, rings um die Burg alle Bäu-
me fällen lassen. Die Handelsstraße
führte in einem großen Bogen um
die Burg herum.

Um 1375 war Dietrich von
Handelsloh, der „alte Handelslöge“ vom
Burgherr auf Rieblingen. Seit Jahren
hatte er den Handelsweg durch seine

Überfälle unsicher gemacht. Die Kaufleute, soweit sie nicht erschlagen oder geflüchtet, wurden in das Burgverlies zu Richlingen geworfen und konnten nur gegen eine hohe Summe wieder losgekauft werden. Vom Femgericht war er schon längst zum Tode verurteilt worden, aber man konnte ihn nicht aus der sicheren Burg herauslocken, um das Urteil zu vollstrecken. Herzog Albrecht von Sachsen-Lauenburg und Lüneburg drohte den Richlingern ihres Ständens wegen mit Krieg, wenn sie nicht mit den Kaufleuten einen Vertrag schließen würden. Gegen Zahlung eines gewissen

Tributs sollte er die Kaufleute unbelästigt vorbeiziehen lassen. Der Abschluss des Vertrages kam auch tatsächlich in Bremen zustande.

Der Herzog war durch Kräfte in finanzielle Schwierigkeiten gekommen und bot deshalb die Stadt Hannover dem Rittern gegen jährliche Zahlung zum Verwaltern an. Der betreffende Ritter durfte aber dann in Hannover die Steuern nach eigenem Ermessen festlegen. Auch Dietrich von Marnedelstok bewarb sich. Die Ratsherrn Hannovers fürchteten die Richlinger und brachten die vom Herzog geforderte Summe deshalb selbst auf. Dietrich setzte daraufhin den Wachturm

im Seebe, den der Herzog hauptsächlich
gegen Rieklingen hatte erbauen lassen,
in Bramel. Außerdem brach er einen
Vertrag mit den Kaufleuten und plün-
derte nach wie vor die vorbeiziehenden
Handelskarren aus.

Aus diesen Gründen zog der Herzog
gegen Rieklingen zu Felde. Die Burg
wurde von allen herzoglichen Truppen
eingeschlossen und der Ritter zur Über-
gabe aufgefordert. So kampflös wollte der
"arge Mandelst" die Burg doch nicht
übergeben. Er lehnte die Aufforderung ab
und verteidigte seine Festung, inwieweit
er mit seinem Blicke das feindliche
Heer beschup. Die Steine verfehlten aber

ihre Ziel, so dass die Angreifer die Burg zu
stürmen ^{versuchten}. ~~Fiel~~ ergriff Adelheid, die
Tochter des Ritters, die Wurfmaschine.
Sie so schleuderte die Steine in die
dichtesten Haufen der Feinde. Es entstand
große Lücken zwischen den herzoglichen
Truppen. Sie traf den Herzog und
zerschnitt ihm ein Bein. Daraufhin
wurde die Belagerung ~~auf~~ gebrochen und
ein Waffenstillstand geschlossen. Der
schwerverwundete Herzog starb; seine
Truppen gaben die Belagerung auf und
zogen ab.

Ein Jahr später stand Prinz
Herwig von Braunschweig vor der Burg,
um den Tod des Herzogs zu rächen.

Diebold war auf diesen Kampf nicht vorbereitet und wurde von den Truppen des Prinzen überrumpelt. In aussichtsloser Lage beging er Selbstmord. Der Prinz ließ die Burg schleifen und vertrieb das Geschlecht für immer aus dem Lande.

Heute wird das Gelände, auf dem die Burg gestanden haben soll, das „Burgfeld“ genannt.

Nach der ersten Belagerung der Burg durch den Herzog soll Diebold persönlich aus Prehleris ein Denkmal von einem Steinmetz haben herstellen lassen, das heute noch zu sehen ist.

Auf der einen Seite ist das Bild des

Herzogs eingemeißelt, wie er im Gebet kniet und zu dem Gebirgen aussieht. Darüber steht: hertoght albert in sassē in Lüneborg unde vorwarste unde ensemarssalt des roemische riks bid voer hem.



Das Denkmal.

Auf der Rückseite liest man den Text:
Anno 1385 iare verteyen nacht na
Paschen do togen de van Lüneborch mit

öhren heren hertogen albrechte to sassen
for de borck to ricklinge uppe de van
mandelle dat so wert hertoge albrecht ge:
worpe mit eyner blyen, datse afftogen on de
hertoge albrecht de starff der van.

Übertragung ins Hochdeutsche: Anno
1385, vierzehn Tage nach Ostern, zogen die
von Lüneburg, mit ihrem Herrn Herzog
Albrecht von Sachsen vor die Burg zu
Ricklingen über die von Mandelstede.

Da wurde Herzog Albrecht geworfen mit
einer Bleie, dass sie abzogen, und der
Herzog, der starb davon.

Viele Wappenbilder ziern das Denkmal.
Auf dem Stein wurde ein Wurfgeschoss
befestigt, von dem man glaubte, dass es

dem Herzog getroffen habe. Später ist
über diesem aufrechtstehenden Gedenk:
stein ein schützendes Steindach er:
baut und mit dem Namen einer, die
es herstellen liess, auch mit den
Jahreszahlen der Renovationen versehen
worden. Auf den beiden Vorderpfeilern steht:
Dieses Monument ist auf Königl. und Churfürst:
lich Hannoverscher Cammerbefehl im Anno
1777 renoviert, mit Oylfarbe angestrichen und
mit einem Gelinder umgeben.

Rund um das Dachgesims steht:
Auf Befehl und Genediges Begehren des durch:
Leuchtigen, hochgeborn Fürsten und Herrn
Herrn Friedrich Ulrich Herzogk zu Braun:
schweigk und Lüneburg meines Genedigen

Fuersten und Herrn habe ich, George von Briecke,
oberster Leutnant und Drost zum Schlos
Rülinge diesen alten Stein wieder renovieren
und dies steinern Dach mit den Seiten Aves
Neuge zum Gedechtnis darauf machen lassen.
1647 im Sebdemergemaorb.

Fährt man auf der Hauptstrasse
weiter ins Dorf, kommt man nach
ungefähr 300 m an ein Fachwerkhaus,
das von hohen Lindenerbäumen beschattet
wird. Dies war die frühere Schule.
Halten wir uns auf der Dorfstrasse
an der linken Seite, so kommen wir
am Dorfteich vorbei zu einem alten
Gutshaus, das im Jahre 1694 erbaut
wurde und zu dem rund 600 Morgen

Land gehörten. Es wurde von Herrn von
Voigt erbaut, der angeblich eine Truhe
Gold gefunden haben soll. Wie die
alte Schule besitzt auch das Gutshaus
einen mit einem Fruchtornament um-
randeten Eingang. Dies läßt darauf
schließen, daß Herr von Voigt Schule
und Gutshaus erbauen ließ. Er
faßte den Entschluß, für das restliche
Kapital eine Kirche erbauen zu lassen.



Der Dorfteich

Die Handwerker ließ er aus Italien kommen, die es sehr gut verstanden, das Gebäude mit wundervollen Stuckarbeiten zu schmücken. Die Decke wurde mit Freskoarbeiten geziert. Die Maler waren Schüler von der Tiepolo-Schule in Venedig. Bei ihren Arbeiten benutzten sie besonders leuchtende Farben.



Die Kirche mit Kriegerdenkmal.
Die Bilder stellen Christi Geburt, Himmelfahrt und Kreuzigung dar. Das Kirchen-

schiff steht in west-östlicher Richtung mit dem Turm nach Westen. An beiden Längsseiten ist ein Eingang. Am Turmende liegt die Totenkammer der Familie Voigt. Im Osten liegt der Hochaltar, vor dem das Taufbecken steht. Der Altar ist an Verzierungen sehr reich.

Die Kirche ist im Barockstil erbaut und macht von außen einen strengen, festungsartigen Eindruck. Mit dem niedrigen Turm wirkt sie sogar etwas massiv. Früher war der Turm viel höher, so daß man ihn von Wunstorf sehen konnte. Da die Kirche, wie überhaupt ganz Ricklingen, auf einer Düne liegt, hatte sie keinen

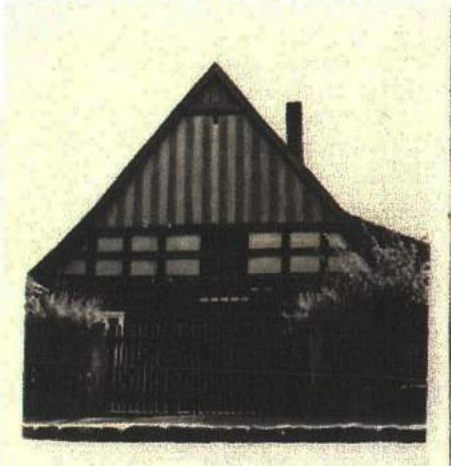
festem Untergrunde, so daß das Mauerwerk des Turmes sich an verschiedenen Stellen senkte. Um das völlige Zusammenfallen ^{fallen} ~~menstufen~~ zu verhindern, nahm man die Spitz ab und verband die Wände mit Eisenträgern, die ^{den Turm} ~~ihn~~ jetzt zusammenhalten.

In einer Urkunde wird die Siedlung Ricklingen schon im 12. Jahrhundert genannt.



Ein altes Niedersachsenhaus in Ricklingen.

Die bäuerliche Siedlung wuchs im Laufe der Jahrhunderte. Heute wohnen auch viele Arbeiter in Ricklingen, die in den Fabriken der Nachbarorte beschäftigt sind. Im Dezember 1939 zählte Ricklingen rund 600 Einwohner.



Eines der ältesten Häuser in Ricklingen. Nach dem Krieg verdoppelte sich die Einwohnerzahl und stieg bis 1300. In Ricklingen wohnen zur Zeit eben so

viele Flüchtlinge ^{wie} aus Niedersachsen.

Schlöss-Ricklingen ist eines
der schönsten Dörfer des Kreises Hünfeldt.
Obgleich es nicht mein Geburtsort ist,
ist es mir zu meiner zweiten Heimat
geworden.